

# Das Video des Papstes: "Den katholischen Glauben verletzt man nicht nur durch Häresie"

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 13.01.2016



Das Video des Papstes:  
Nach dem Maßstab der  
*theologischen Zensuren*:  
"Zur Häresie verleitend,  
mißverständlich, ärgerniserregend"

von Roberto de Mattei \*

In einem langen Interview, das am 30. Dezember in der Wochenzeitung Die Zeit erschienen ist, wirft *Kardinal Gerhard Müller*, der Präfekt der Glaubenskongregation eine Frage von entscheidender Aktualität auf. Als die Interviewerin den Präfekten fragt, was er von jenen Katholiken denke, die dem Papst vorwerfen, die Lehre gering zu schätzen, seiner Kirche zu schaden und ihn sogar als „Häretiker“ bezeichnen, antwortet er:

- *„Nicht nur von Amts wegen, sondern auch aus persönlicher Überzeugung muss ich widersprechen. Häretiker im Sinn der theologischen Definition ist ein Katholik, der hartnäckig eine geoffenbarte und von der Kirche zu glauben vorgelegte Wahrheit leugnet. Etwas ganz anderes ist es, wenn auch die offiziell bestellten Lehrer des Glaubens sich vielleicht unglücklich, missverständlich oder vage ausdrücken. Das Lehramt von Papst und Bischöfen steht nicht über dem Wort Gottes, sondern dient ihm. [...] Päpstliche Verlautbarungen haben übrigens einen unterschiedlichen Verbindlichkeitsgrad – angefangen von einer letztverbindlichen Entscheidung ex cathedra bis zu einer Homilie, die eher der geistlichen Vertiefung dient.“*

Heute neigt man dazu, in eine simplifizierende Dichotomie zwischen Häresie und Orthodoxie zu verfallen. Die Worte von Kardinal Müller erinnern uns daran, daß es zwischen weiß (*die vollständige Orthodoxie*) und schwarz (*die offene Häresie*) ein Grauzone gibt, die von den Theologen mit Präzision erkundet wurde.

Es gibt doktrinelles Thesen, die, obwohl nicht ausdrücklich häretisch, von der Kirche je nach Schwere und Widerspruch zur katholischen Lehre mit theologischen Qualifikationen mißbilligt wurden.

Der Widerspruch gegen die Wahrheit artikuliert sich in unterschiedlichem Grad je nachdem ob direkt oder indirekt, unmittelbar oder fern, offen oder versteckt und so weiter. Die „*theologischen Zensuren*“ (nicht zu verwechseln mit den kirchlichen Zensuren oder Strafen) bringen, wie Pater Sisto Cartechini in seinem Standardwerk<sup>1</sup> erklärt, das negative Urteil der Kirche über einen Begriff, eine Meinung oder eine ganze theologische Lehre zum Ausdruck.

Dieses Urteil kann privat sein, wenn es von einem oder mehreren Theologen aus eigener Initiative abgegeben wird, oder öffentlich und offiziell, wenn es von der kirchlichen Autorität verkündet wird.

Im Lexikon der Dogmatik von *Kardinal Pietro Parente* und *Msgr. Antonio Piolanti* heißt es:

- *„Die Formeln der Beanstandung sind zahlreich mit einer Gradualität, die vom Minimum zum Maximum reicht. Sie lassen sich in drei Kategorien gruppieren. Erste Kategorie: in Bezug auf den doktrinellen Inhalt kann eine theologische Angelegenheit beanstandet werden: a) als häretisch, wenn sie offen einer von der Kirche definierten Glaubenswahrheit widerspricht; bei geringerer Ausprägung des Widerspruchs kann je nach Intensität von der These gesagt werden, daß sie nahe der Häresie ist, oder einen häretischen Beigeschmack hat; b) als irrig, wenn sie einer theologischen Schlußfolgerung widerspricht, die sich von einer offenbaren Wahrheit und einem Prinzip der Vernunft herleitet; wenn sie sich einem einfachen Urteil widersetzt, das von Theologen allgemein geteilt wird, wird die Angelegenheit als temeraria [tollkühn] beanstandet. Zweite Kategorie: in Bezug auf die mangelhafte Form kann die These als mißverständlich, zweifelhaft, spitzfindig, verdächtig, schlecht klingend usw. beanstandet werden auch wenn sie keiner Glaubenswahrheit in doktrinellem Hinsicht widerspricht. Dritte Kategorie: in Bezug auf die Wirkung, die sie wegen der besonderen Umstände der Zeit und des Ortes entfalten kann, auch wenn sie weder dem Inhalt oder der Form nach irrig ist. In diesem Fall wird die These als verkehrt, lasterhaft, skandalös, gefährlich, verführerisch beanstandet.“<sup>2</sup>*

In allen diesen Fällen fehlt der katholischen Wahrheit die doktrinellem Vollständigkeit oder sie wird auf mangelhafte und unangemessene Weise ausgedrückt.

Diese Präzision in der Beurteilung der Irrtümer entwickelte sich vor allem im 17. und 18. Jahrhundert, als die Kirche der ersten Häresie entgegentreten mußte, die dafür kämpfte, in der Kirche bleiben zu können: dem Jansenismus. Die Strategie der Jansenisten, wie später auch der Modernisten, war die, ihre volle Rechtgläubigkeit zu behaupten, trotz der wiederholten Verurteilungen. Um einer Anklage wegen Häresie zu entgehen, dachten sie sich zweideutige und mißverständliche Glaubens- und Moralformeln aus, die sich nicht offen dem katholischen Glauben widersetzen und es ihnen erlaubten, in der Kirche zu bleiben. Mit ebensolcher Sorgfalt und Entschlossenheit machten die orthodoxen Theologen die Irrtümer der Jansenisten ausfindig und beanstandeten sie nach ihren spezifischen Merkmalen.

*Papst Clemens XI.*, beanstandete am 8. September 1713 mit der Bulle *Unigenitus Dei filius* 101 Thesen des Buches *Réflexions morales* des jansenistischen Theologen *Pasquier Quesnel* unter anderem als

- *„falsas, captiosas, male sonantes, piarum aurium offensivas, scandalosas, perniciosas, temerarias, Ecclesiae et eius praxi iniuriosas, neque in Ecclesiam solum, sed etiam in potestates saeculi contumeliosas, seditiosas, impias, blasphemias, suspectas de haeresi ac haeresim ipsam sapientes, necnon*

*haereticis et haeresibus ac etiam schismati faventes, erroneas, haeresi proximas, pluries damnatas, ac demum haereticas.*<sup>3</sup>

Pius VI. verurteilte in der Bulle *Auctorem fidei* vom 28. August 1794 seinerseits 85 Thesen der jansenistischen *Synode von Pistoia* (1786). Einige dieser Thesen werden ausdrücklich als häretisch bezeichnet, andere hingegen je nachdem als: schismatisch, häresieverdächtig, zur Häresie verleitend, den Häretikern günstig, falsch, irrig, schädlich, ärgerniserregend, tollkühn, beleidigend für die gemeinsame Praxis der Kirche.<sup>4</sup> Jeder dieser Begriffe hat eine unterschiedliche Bedeutung. So ist die These, mit der sich die Synode überzeugt gibt, daß der Bischof von Jesus Christus alle notwendigen Rechte für eine gute Regierung in seiner Diözese erhalten habe, unabhängig vom Papst und den Konzilen (Nr. 6) „irrig“ und „verleitet zum Schisma und zum Umsturz der hierarchischen Ordnung“. Jene, mit der der Limbus verworfen wurde (Nr. 26), wird als „falsch, tollkühn, beleidigend gegenüber den katholischen Schulen“ beanstandet. Die Proposition, die es verbietet, Reliquien und Blumen auf den Altar zu stellen (Nr. 32), wird als „tollkühn, beleidigend für den frommen und anerkannten Brauch der Kirche“ bezeichnet.

Eine Analyse des Schlußberichts der Bischofssynode von 2015, durchgeführt nach den Grundsätzen der katholischen Theologie und Moral, kann nicht anders, als schwerwiegende Mängel in diesem Dokument festzustellen. Viele Thesen könnten als schlecht klingend, irrig, tollkühn usw. beanstandet werden, auch wenn keine formal häretisch ist.

Jüngst, am 6. Januar 2016, wurde auf allen sozialen Netzwerken der Welt eine Videobotschaft von Papst Franziskus verbreitet, die dem interreligiösen Dialog gewidmet ist. Darin scheinen Katholiken, Buddhisten, Juden und Moslems im Namen eines gemeinsamen Glaubens- und Liebesbekenntnisses auf dieselbe Ebene gestellt als „Kinder (eines) Gottes“, dem jeder in seiner eigenen Religion begegnet.

Die Worte von Franziskus, in Verbindung mit den Worten der anderen Darsteller des Videos und vor allem mit den Bildern, transportieren eine synkretistische Botschaft, die zumindest indirekt der Lehre von der einzigartigen und universalen Heilsbedeutung von Jesus Christus und der Kirche widersprechen, wie sie in der Enzyklika *Mortalium animos* von Pius XI. (1928) und der Erklärung *Dominus Iesus* des damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger (2000) zum Ausdruck kommen.

- **Wollten wir als einfache getaufte Katholiken die theologischen Zensuren der Kirche auf dieses Video anwenden, müßten wir es bezeichnen als: zur Häresie verleitend, was den Inhalt betrifft; mißverständlich und spitzfindig, was die Form betrifft; ärgerniserregend, was die Wirkung auf die Seelen betrifft.**

Das öffentliche und offizielle Urteil steht der kirchlichen Autorität zu und niemand mehr, als der derzeitige Präfekt der Glaubenskongregation hat Recht und Befugnis, sich in dieser Sache zu äußern. Viele verunsicherte Katholiken erwarten sich das mit Nachdruck.

### Fußnoten:

1. Sisto Cartechini, *Dall'opinione al dogma. Valore delle note teologiche*, Edizioni La Civiltà Cattolica", Rom 1953 [↗](#)
2. *Dizionario di teologia dogmatica*, Studium, Roma 1943, S. 45-46 [↗](#)
3. DH, 2502 [↗](#)
4. DH, 2600-2700 [↗](#)

---

\* **Roberto de Mattei**, *Historiker, Vater von fünf Kindern, Professor für Neuere Geschichte und Geschichte des Christentums an der Europäischen Universität Rom, Vorsitzender der Stiftung Lepanto, Autor zahlreicher Bücher, zuletzt erschienen: Vicario di Cristo. Il primato di Pietro tra normalità ed eccezione (Stellvertreter Christi. Der Primat des Petrus zwischen Normalität und Ausnahme), Verona 2013; in deutscher Übersetzung zuletzt: Das Zweite Vatikanische Konzil – eine bislang ungeschriebene Geschichte, Ruppicheroth 2011.* [↗](#)

---

Übersetzung: Giuseppe Nardi - Bild: Das Video des Papstes/Youtube (Screenshot)